Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

Heft: 20

Artikel: Pfingsten
Autor: Hügli, Emil

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-637116

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Nr. 20 - 27. Jahrgang

Verlag: Berner Woche, Bern

15. Mai 1937

# Pfingsten

Von Emil Hügli

Mißachtet von der Menschenwelt trot heiligstem Bestreben, von Not und Hohn und Haß umstellt, dem Schicksal preisgegeben, bedrängt von mancherlei Gesahr, doch stehend treu zusammen, erfuhr dereinst der Jünger Schar die Macht der Geistesssammen.

Aus schmerzlicher Erniedrigung hob sie sein stürmisch Wehen empor zu höchster Läuterung und pfingstlichem Verstehen: "Versoren ist zu keiner Frist ein heilig hohes Wagen, es wird, was groß und edel ist, auch edle Früchte tragen!"

Und wie die Blüte muß verblühn, soll sich die Frucht gestalten, so muß nach redlichem Bemühn das Gute sich entsalten; drum, Schöpfergeist, mit Liebestrast durchslamm' selbst den Geringsten und heb' uns aus des Niedern Haft empor, du Geist der Pfingsten.

# JORINDE, die Siebzehnjährige

Roman von LISA WENGER

20

Jorinde legte den Brief auf das kleine Tischen neben ihrem Ruhebett. Fenster und Läden waren um der Hitze willen sest geschlossen. Im Haus regte sich nichts, von außen drang kein Laut herein. Es war kühl, dunkel und angenehm im Jimmer. Aber der Brief, der störte Ruhe und Stille, und sprach laut von traurigen Dingen. Arme May, armes dummes Geschöpf, da weine ich um dich, und es nützt rein nichts. Ebensogut könnte ich laut lachen.

Meine Großmama hatte ein Balladenbuch — 1856 ftand vorne drin — da find folche Geschichten und Ereignisse geschildert. Da fonnte man lesen, wie eine Entführung vor sich ging, und Way und ich haben oftmals darüber gesacht und für die Zeichnungen nicht Worte des Spottes genug gefunden. Und nun geht Way hin und spielt selbst eine solche Ballade. Und den Kerl könnte ich geradezu erwürgen.

Daß man den nicht verklagen kann. Das Gesetz hilft ja nie vorher, und wenn es noch so dringend notwendig wäre. Wenn einer nicht Leute totschießt, oder ein Berrückter nicht sein Wesser Frau und Kindern in den Kücken sticht, so tut es keinen Wank.

Ich weiß das genau, denn wir haben es erlebt bei unserer Wäscherin, die ihren Mann ins Irrenhaus bringen wollte. Aber nein, erst als man in seinem Bett ein Messer sand, und er drohte, groß und klein zu erstechen, erst da wurde er endlich aufgenommen. Und es wundert mich noch, daß man nicht noch einen Tag länger gewartet hat, und man eine neue Mordtat zu beklagen gehabt hätte. Die Irrenhäuser seien zu voll, hieß es. Zum Totsachen. Man kann ja neue bauen.

Ach, das ist ja Papas Brief. Papa und Mama schreiben mir immer einzeln, damit ich eine doppelte Freude habe. Wegen zwanzig Centimes lohnt es sich ja wirklich, jemand eine Freude zu machen. Die meisten Freuden sind teurer. Soll ich Papas Brief zuerst lesen und dann den von Man, um gewappnet zu sein, oder den von Man zuerst und Papas Brief als Trost und Auserbauung hernach?

Conrad Steffen an Jorinde.

Liebes Töchterchen, lange wird der Brief nicht werden. Das Sanatorium ist voll von Kranken; wir sind sehr beschäftigt. Aber dir will ich einen Kat geben: Denke daran, daß mor-